

Schätze des Stadtarchivs

Vereine in Dresden

Dresden.
Dresdner



Privilegierte Bogenschützengesellschaft
auf der Dresdner Vogelwiese, 1864



Alldeutscher Verband – Ortsgruppe Dresden

1 Verbandsabzeichen und der dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg entlehnte Leitspruch des Verbandes

Auf Initiative des Kolonialpioniers Carl Peters und einer kolonial-politischen Protestgruppe deutscher Gelehrter in Zürich wurde 1891 der »Allgemeine Deutsche Verband« ins Leben gerufen. Konkreter Anlass war der in weiten nationalen Kreisen Deutschlands als schmachvoll empfundene Helgoland-Sansibar-Vertrag.

Zentrales Anliegen für die 1894 in »Alldeutscher Verband« umbenannte politische Organisation war der Schutz deutscher Kolonialinteressen. Sie trat für die Förderung des Deutschtums im Ausland und dem massiven Ausbau der deutschen Flotte ein, überdies engagierten sich die »Alldeutschen« auch gegen nationale Minderheiten im Deutschen Reich. Obwohl der Form nach überparteilich, geriet der »Alldeutsche Verband« immer mehr in die Nähe rechtsradikaler Strömungen.

Im ersten Weltkrieg propagierte der nationalistische Interessenverband weitreichende Annexionspläne in Europa, Asien und dem Nahen Osten. Auch nach Gründung der »Weimarer Republik« 1918 verstand sich die Organisation als »nationale Opposition«. Da er mit dem Nationalsozialismus manche Programmpunkte gemeinsam hatte, wurde der »Alldeutsche Verband« erst im Frühjahr 1939 verboten.

In Dresden trafen sich seit 1895 zunächst knapp 40 Vertreter deutsch-nationaler Gesinnung zu informellen Zusammenkünften unter Leitung von Vertrauensmännern, die dazu vom Gesamtvorstand bevollmächtigt worden waren. Im Dezember 1898 kam es schließlich zur Gründung der Ortsgruppe Dresden mit gewähltem Vorstand und eigener Satzung.



2 Publizistisches Organ des Verbandes waren die »Alldeutschen Blätter«



3 Tagesordnung zum Verbandstag 1906 in Dresden



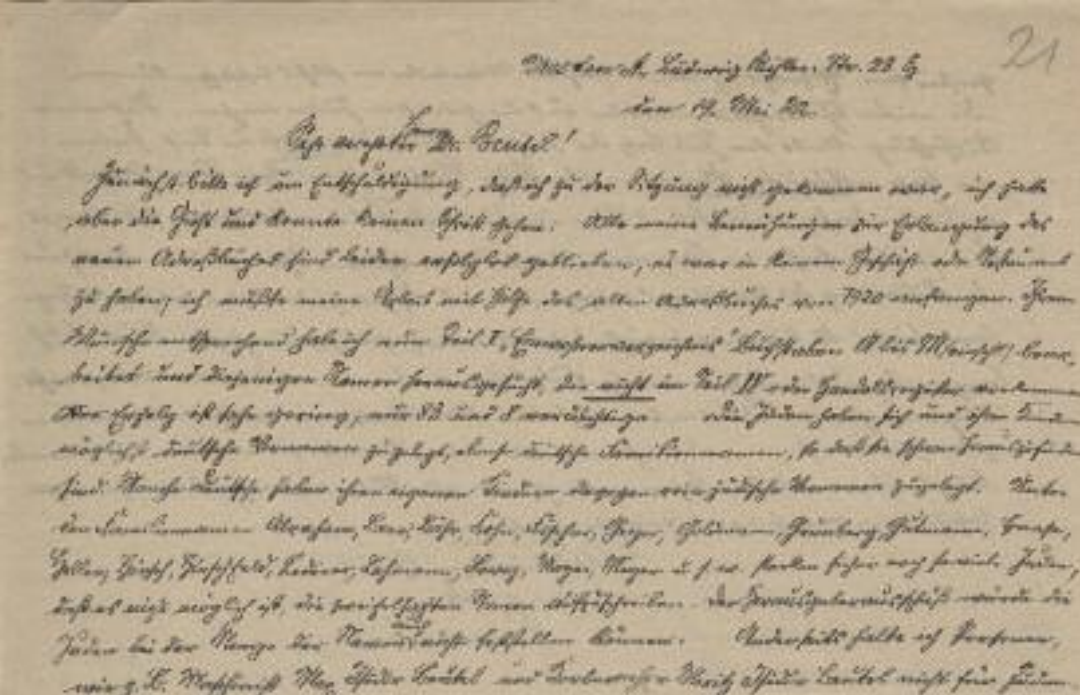
4 Der Kampf gegen die Minderheiten im Deutschen Reich und den ausgegrenzten Gebieten richtete sich insbesondere gegen die Polen in Westpreußen und Oberschlesien und die Franzosen in Elsaß-Lothringen



6 Ankündigung einer Veranstaltung des Alldeutschen Verbandes im Jahr 1929



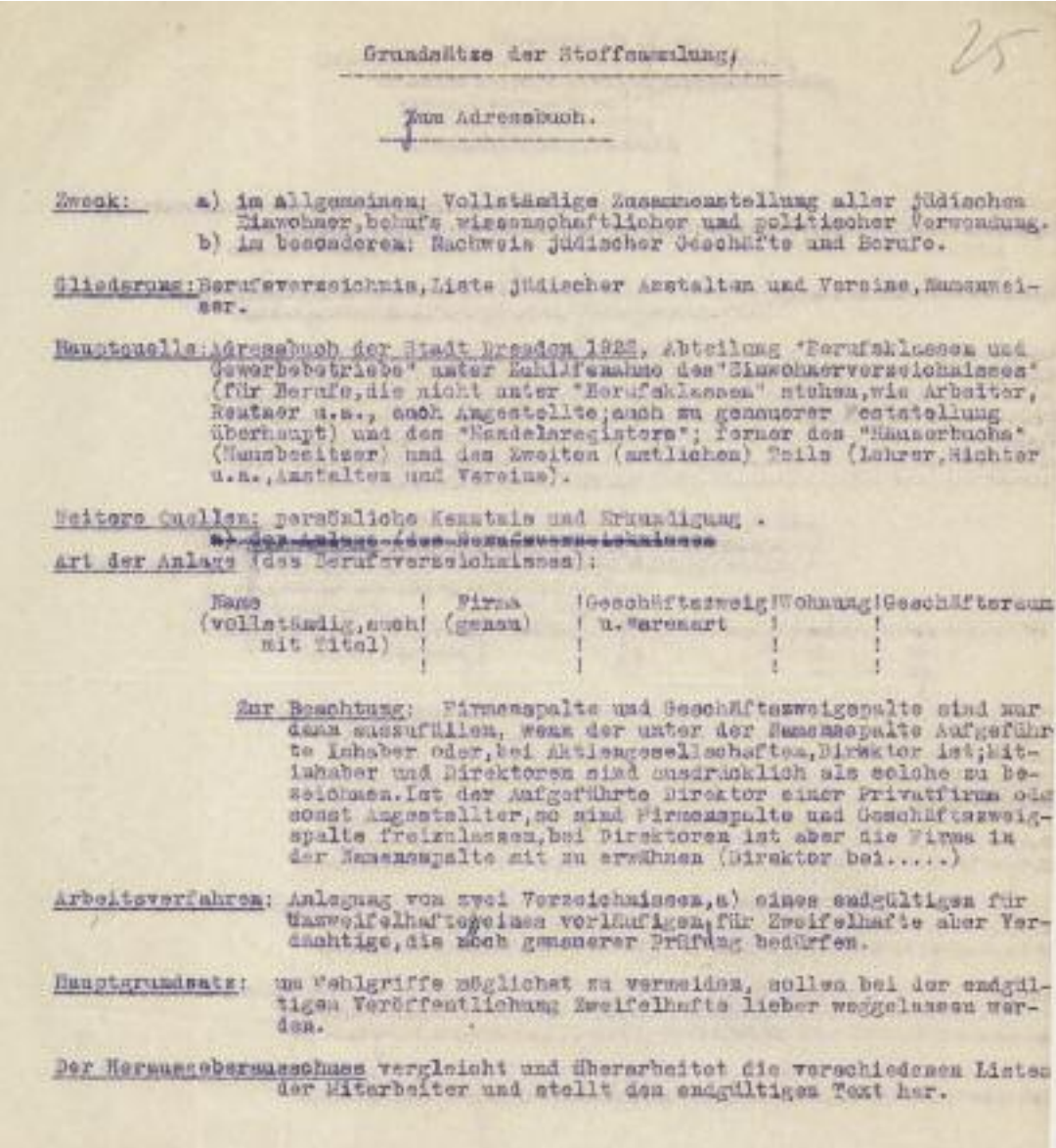
5 Plakat für eine Kundgebung am
29. Januar 1931



7

(Jüdisch verachtete Frauen)			
Kam-Jaschke, G. v. d. H. Margarina-Prin. u. Grossst.		Kottbuserstr.	38
Kawlinsky, Suse,	"	Am der Falkenbrücke 2 a	
Kortheim, Joseph,	Margolis-Beschäft.	Friedrichstrasse 7,	
Preles,	"	Schäferstr.	20, 22705
Daumann, Alfred,	Mosch. Bedarfs-Gegenst.	Viktoriastr.	13,
Weinreich, Richard,	"	Giesekammerstr.	11,
Bosch, Bernhard,	"	Potenhausstr.	85, 22692
Debrotzky, Heinrich,	"	Marienauerstr.	70,
Rünn, Franz,	"	Palmstr.	22, 13038
Morse, Viktor,	Maschinen-Wandlung,	Rietzschelstr.	1,
Geldmacher, M.	Kassende,	Wilmanns-	37,
Mannberger, Emma,	"	Marien-ille	1,
"	Maurer-		
Rechtsanwalt, Joseph,	Rechtsanw.	Reinholdstr.	7,
Kraschewitz, Felix,	Wohlfahrt-Wandl.	Schneiderstr.	7, 20998
Dortz, Anna,	"	Platzstr.	24,
Mayer, Georg,	"	Neustettenerstr.	30212
Yur, Joseph,	Rechts-Technik	Grünaustr.	21,

8



9

Dokumente einer Initiative der Ortsgruppe Dresden zur Erstellung eines jüdischen Adressbuches

Die zunehmende politische Radikalisierung des Verbandes v.a. in der Weimarer Republik fand ihren Höhepunkt in einem Aufruf der Führungsspitze vom 19. Oktober 1918, in dem sich der Verband erstmals öffentlich zum Antisemitismus bekannte. Es folgte am 16. Februar 1919 die Bamberger Erklärung, die den Verband auf die Wiederherstellung der Vorkriegsverhältnisse festlegte, was die darauffolgende Satzungsänderung vom August 1919 widerspiegelte: Wiederherstellung des Kaisertums, Aufbau einer starken Armee, Rückgewinnung der verlorenen Gebiete, rassische Höherentwicklung des deutschen Volkes, Ausschluss von Juden aus dem Verband.



1 Wappen der Privilegierten Scheibenschützen-Gesellschaft



2 Wappen der Privilegierten Bogenschützen-Gesellschaft



3 Wappen des Wettin-Schützenbundes

Schützengesellschaften in Dresden



4 Neuerbautes Schießhaus vor dem Wilsdruffer Tor 1768 (heute Restaurant)

Der Ursprung der Schützengesellschaften liegt in den städtischen Wehrverfassungen. Schon im 13. Jahrhundert waren in deutschen Städten die waffenfähigen Bürger zur Verteidigung der Stadtmauern und zur Übung im Gebrauch der Waffen verpflichtet. Die Bildung von Schützengilden wird auf die Einflüsse der Zünfte und der geistlichen Bruderschaften zurückgeführt. Die Privilegierte Bogenschützengesellschaft und die Privilegierte Scheibenschützengesellschaft in Dresden können sich auf gemeinsame Wurzeln berufen aus denen sich Ihre Gründung Mitte des 15. Jahrhunderts ableiten lässt.

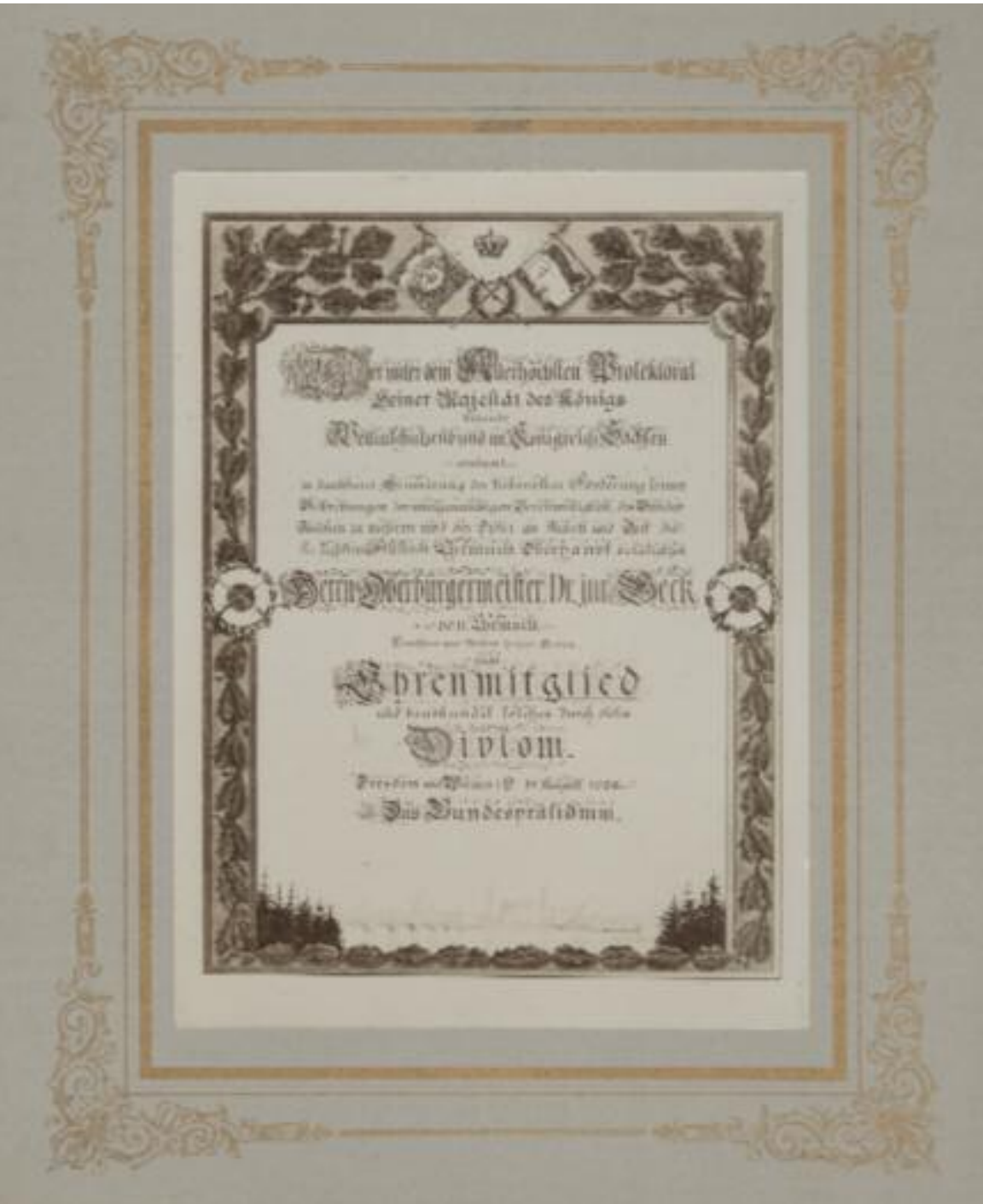
Es wurde mit Armbrust und Büchsen sowohl auf Scheiben als auch auf den an einer hohen Stange befestigten Vogel geschossen. Zuwendungen des Rates wie »Schützengroschen« und die Vergabe von »Hosentüchern« sollten zur Teilnahme an den wöchentlichen Übungen im Schießgraben und an den jährlichen Pfingstschießen anregen. Als Privilegien des Landesherrn erhielten die Schützengesellschaften ein Fass Wein und Wild, auch Freibier (steuerfreies Brauen) für ihre jährlichen Festschießen. Außerdem wurden Preise gestiftet. Die zunehmende Verbindung der Schießwettbewerbe mit anderen Volksbelustigungen führte zur Entwicklung eines Volksfestes, aus der die Tradition der Dresdner Vogelwiese entstand.



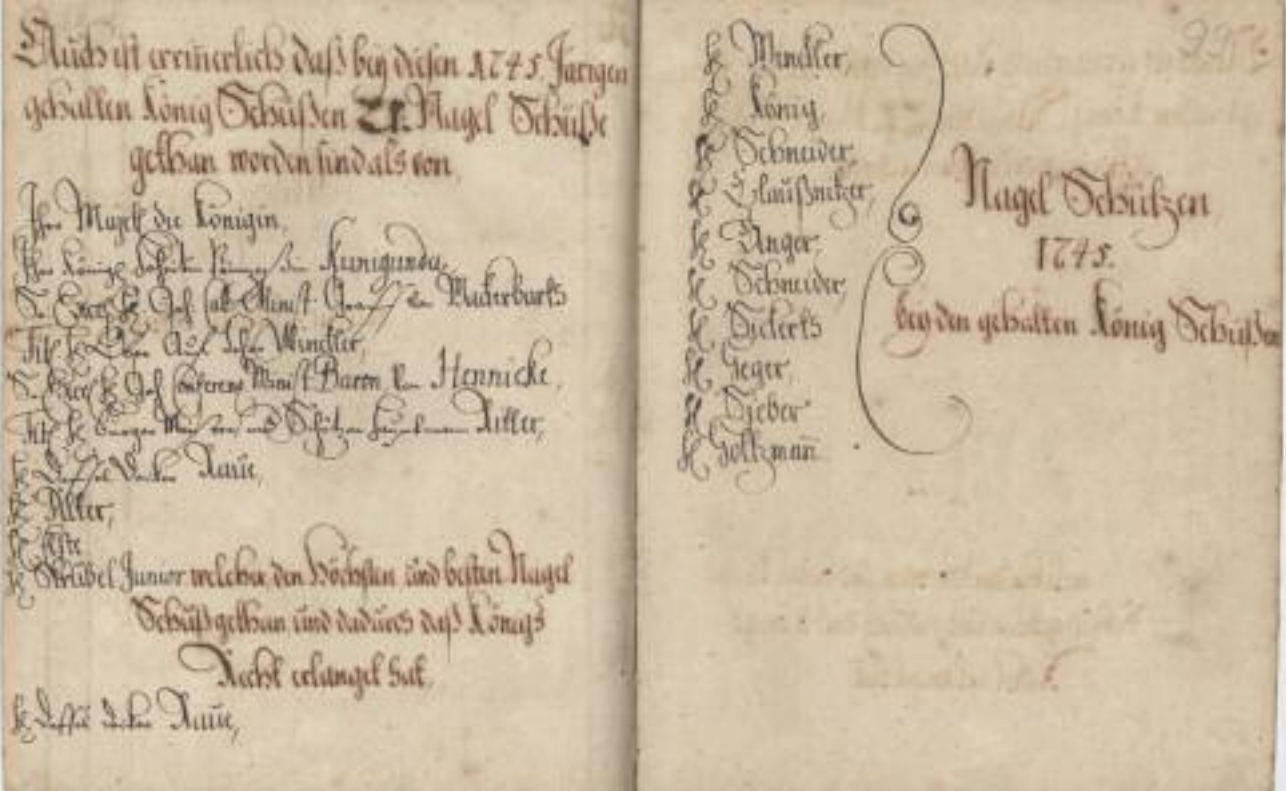
5



7



10



6

Privilegierte Scheibenschützengesellschaft

- 5 Ergebnisse des Scheibenschießens zum Königlichen Ehejubiläum 1872
- 6 Beim Nagelschießen wird eine kleine Scheibe in die Mitte der Schützenscheibe gesteckt. Hat der Schütze diese Scheibe getroffen, so spricht man davon, dass ein Nagel geschossen wurde.



8



9

Privilegierte Bogenschützengesellschaft

- 7 Vogelschießen 1612
- 8 Einladung zum Vogelschießen von 1935
- 9 Einladung von 1871



11

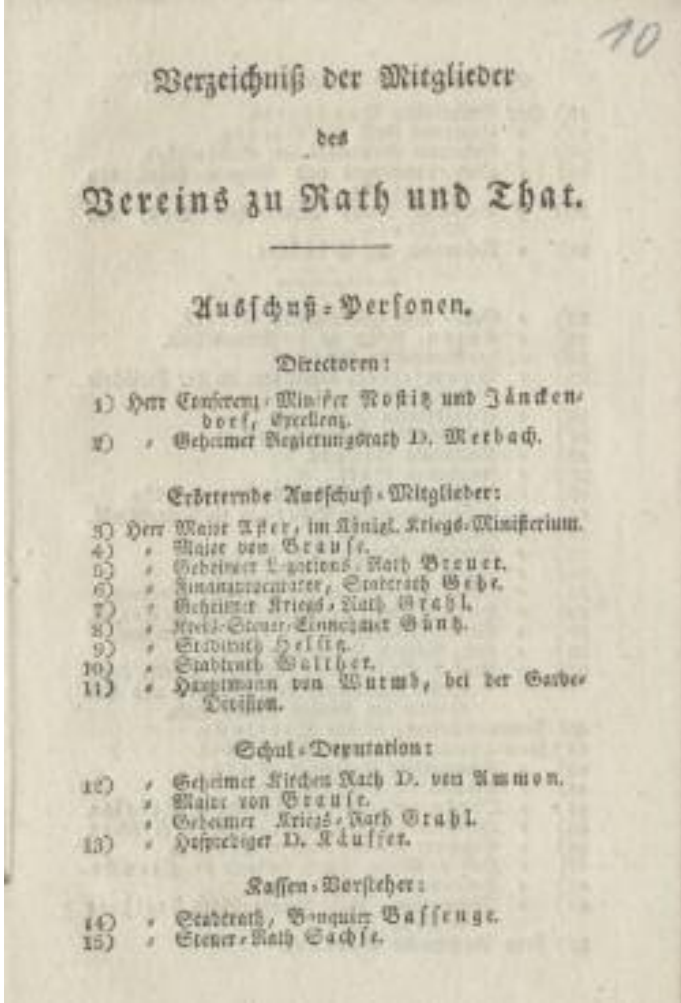
Der Wettin-Schützenbund

- 10 Urkunde des Wettin-Schützenbundes, gegründet 1892 als regionales Bündnis der Schützenvereine in Sachsen
- 11 Pokal zum 20. deutschen Bundesschießen in Leipzig 1934



1 Siegel des Vereins

Verein zu Rat und Tat



2 Auszug aus dem Mitgliederverzeichnis von 1833

Am 18. Februar 1803 wurde der Verein zu Rat und Tat in Dresden für wohltätige Zwecke gegründet. Im Unterschied zu öffentlichen und privaten Fürsorgeeinrichtungen sah er sein Betätigungsfeld nicht in der fortdauernden Unterstützung Bedürftiger. Der Verein wollte »der Verarmung entgegenwirken.« Er leistete Hilfe zur Selbsthilfe und konzentrierte sich auf Personen, die »ohne eigenes Verschulden in Not geraten waren«. So stellte der Verein »geschickten und rechtschaffenen« Handwerkern und Gewerbetreibenden Material, Werkzeuge sowie Darlehen und Vorschüsse unter billigen Bedingungen oder zinsfrei zur Verfügung, damit sie ihre Erwerbstätigkeit fortsetzen konnten. Spenden oder Geschenke sollten mit dem gleichen Ziel nur vorübergehend in Notsituationen, z. B. bei Krankheit, verteilt werden.

Ein weiterer Hauptzweck war die Unterstützung von Kindern, die aufgrund ihrer bürgerlichen Verhältnisse nicht zum Besuch der Armenschulen oder Arbeitsanstalt berechtigt waren, deren Eltern oder Verwandte aber die Kosten für Schule und Ausbildung nur schwer aufbringen konnten. Damit die Kinder in die Lage versetzt wurden, ihren Lebensunterhalt künftig selbst zu bestreiten, übernahm der Verein mitunter auch Aufdinge- und Lossprechungskosten oder unterstützte besonders begabte Schüler bei deren weiteren Bildungsweg.



3



4

Die Mitglieder waren anfangs in drei Klassen geteilt:

Klasse 1: diejenigen, welche wenigstens 10 Taler jährlichen Beitrag zahlten (Abb. 3)

Klasse 2: diejenigen, welche weniger als 10 Taler jährlichen Beitrag zahlten und keine Vereinsgeschäfte übernahmen (Abb. 4)

Klasse 3: diejenigen, welche Vereinsgeschäfte übernahmen und beliebig Geldbeträge zahlten



5

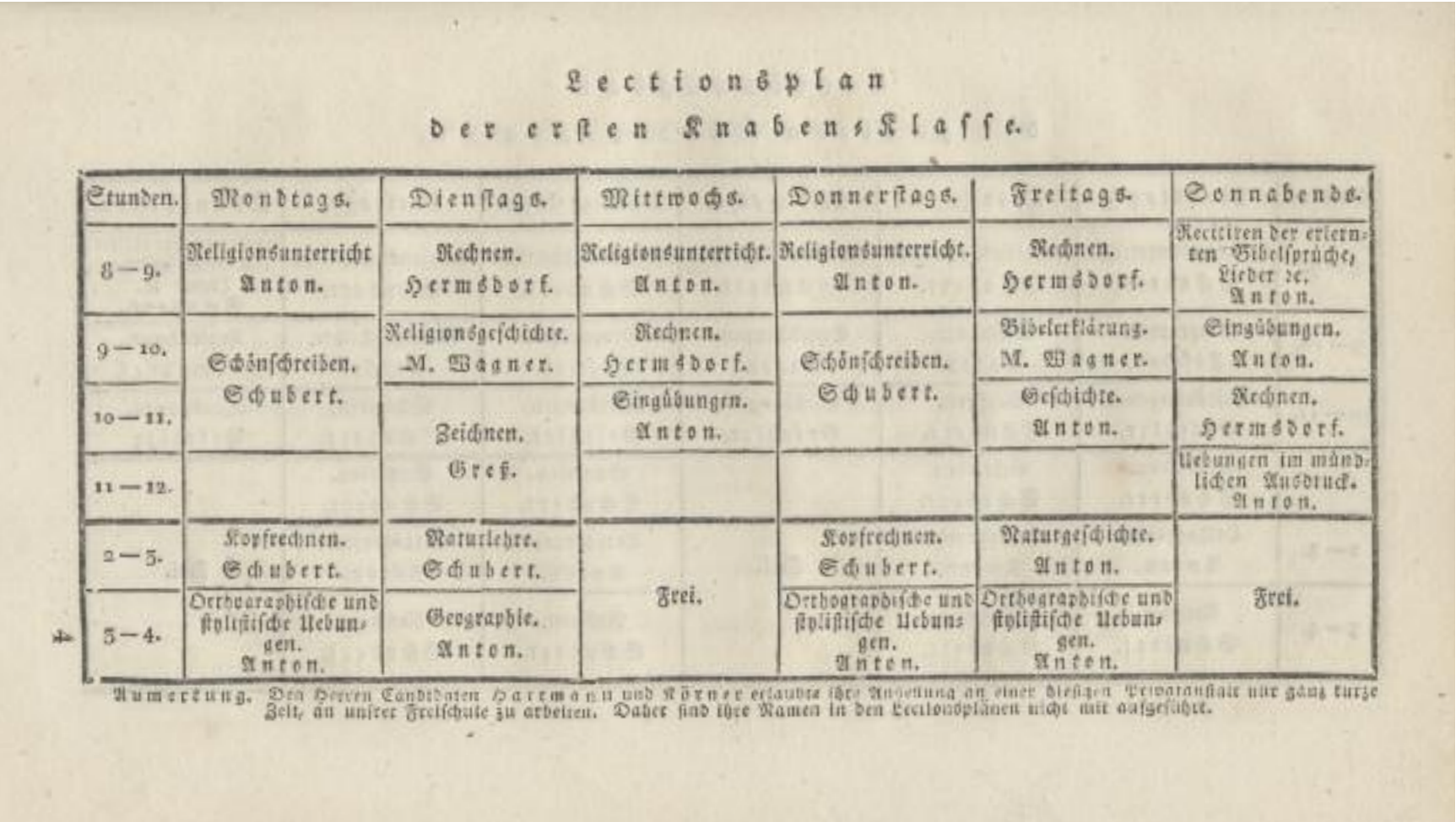
Um auch Kindern aus mittellosen Familien eine gute Schulbildung zu verschaffen, wurden diese anfangs auf Kosten des Vereins in verschiedenen Privatschulen unterrichtet. 1823 wurde die erste Freischule des Vereins gegründet. Sie befand sich auf der Hundsgasse (Palmstraße) nahe dem Wilsdruffer Tor. Das Grundstück wurde veräußert und 1847 das zweite Schulgebäude auf der Josephinenstr. 12 eingeweiht. Ein weiteres Schulgebäude wurde 1877 auf der Polierstr. 1 errichtet. 1885 bekam die Vereinsschule den Status einer öffentlichen Volksschule. Auf Grund der schweren wirtschaftlichen Lage beschloss der Verein 1920 die Auflösung der Schule.



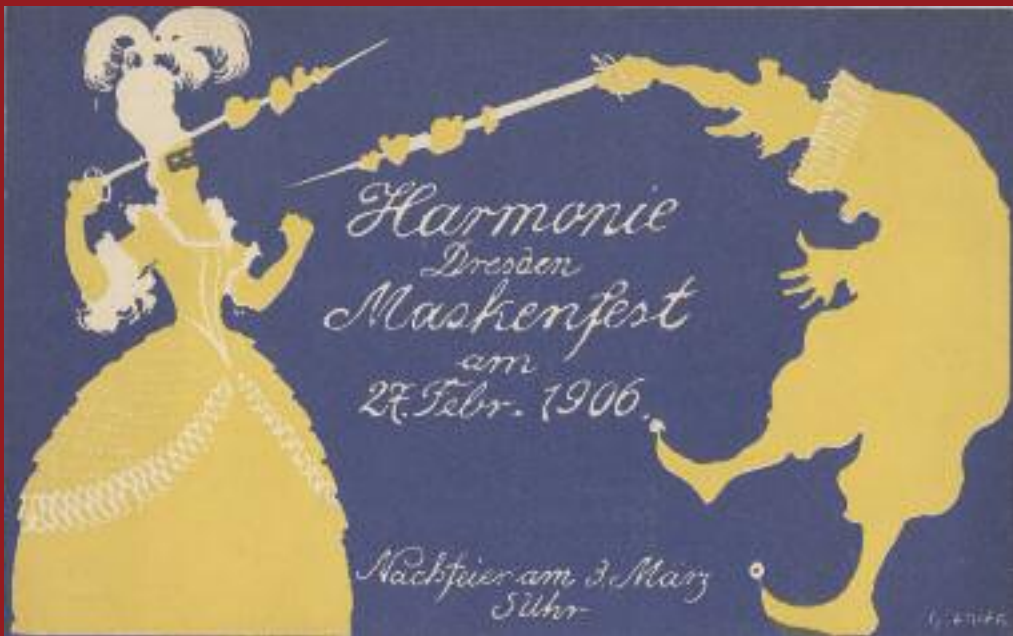
6 Im Laufe der Jahre verfügte der Verein für seine wohltätigen Zwecke über zahlreiche Stiftungen



8 Anlässlich des 75-jährigen Schuljubiläums errichteten 362 ehemalige Schüler eine Jubiläumsstiftung und übergaben 1557 Mark.



7 Stundenplan aus dem Jahr 1823



1 Eintrittskarte

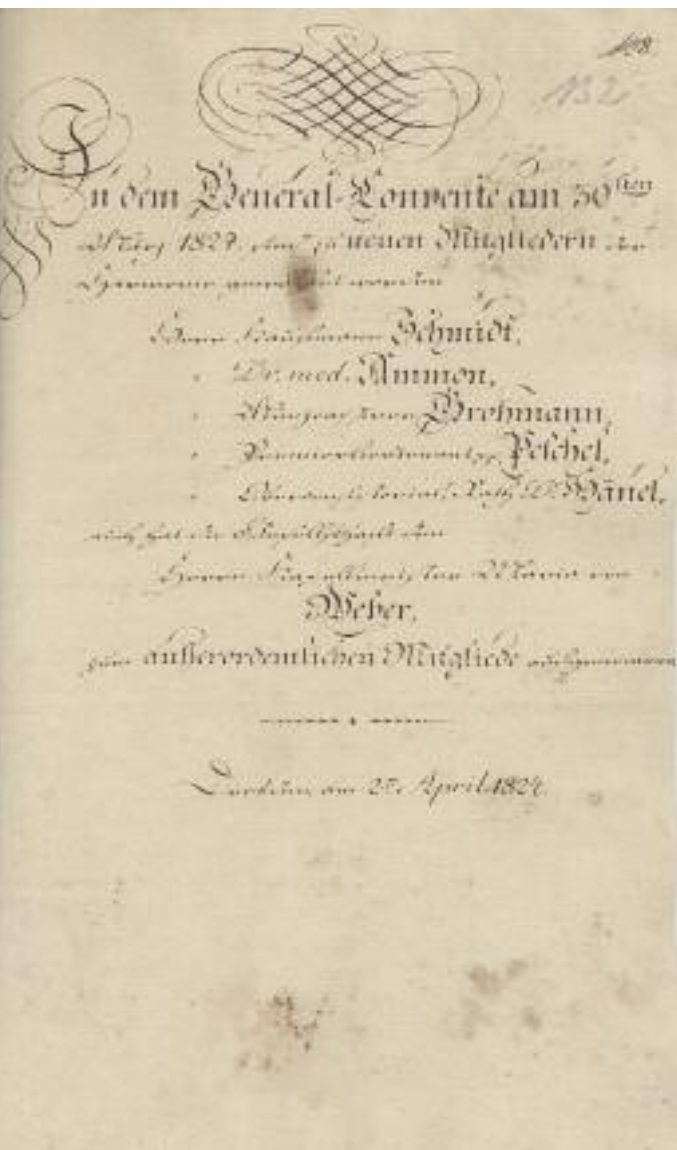
Die Gesellschaft Harmonie



2 1830 erwarb die Gesellschaft das Schönbergsche Haus in der Inneren Pirnaischen Gasse Nr. 690 (Landhausstr. 11). Das als Palais Hoym bekannte Gebäude wurde 1945 zerstört.

Die Mitglieder einer Lesegesellschaft des mittleren Beamtenstandes gründeten 1786 einen Klub für das gebildete Bürgertum, der zunächst bis zu 100 Mitglieder aufnehmen sollte. Als Zweck ist angegeben: »unschuldiges und erlaubtes Vergnügen zu genießen und auf mehrere und gute Menschen zu verbreiten«. 1786 wurde von Freiherrn von Riesch dessen Garten nebst Gartenhaus an der Plauenschen Gasse gemietet, wo auch Kegelbahn und Schießplatz zur Verfügung standen. Vogelschießen waren beliebt. Den Namen Harmonie nahm die Gesellschaft im Jahre 1800 an.

Täglich standen Klub-, Spiel- und Lesezimmer zur Verfügung. Auch für Weinschank und Gastronomie war gesorgt. Regelmäßig fanden Konzerte bzw. Liederabende statt. Außerdem wurden andere Veranstaltungen, Feste, Bälle und sogar Ausflüge organisiert. Für wohltätige Zwecke wurde ein Armenfonds eingerichtet. Die Satzung von 1839 sieht eine Mitgliederzahl von 250 vor, 1861 ist von 275 Personen die Rede. Neben mittleren Beamten und Advokaten gehörten zunehmend Ärzte, Künstler, Kaufleute, Offiziere und Gelehrte, auch Stadträte und Bürgermeister der Gesellschaft Harmonie an. In Begleitung von Mitgliedern waren auch auswärtige und ausländische Gäste gern gesehen.



3 Carl Maria von Weber wurde am 30. März 1824 als außerordentliches Mitglied der Gesellschaft aufgenommen.



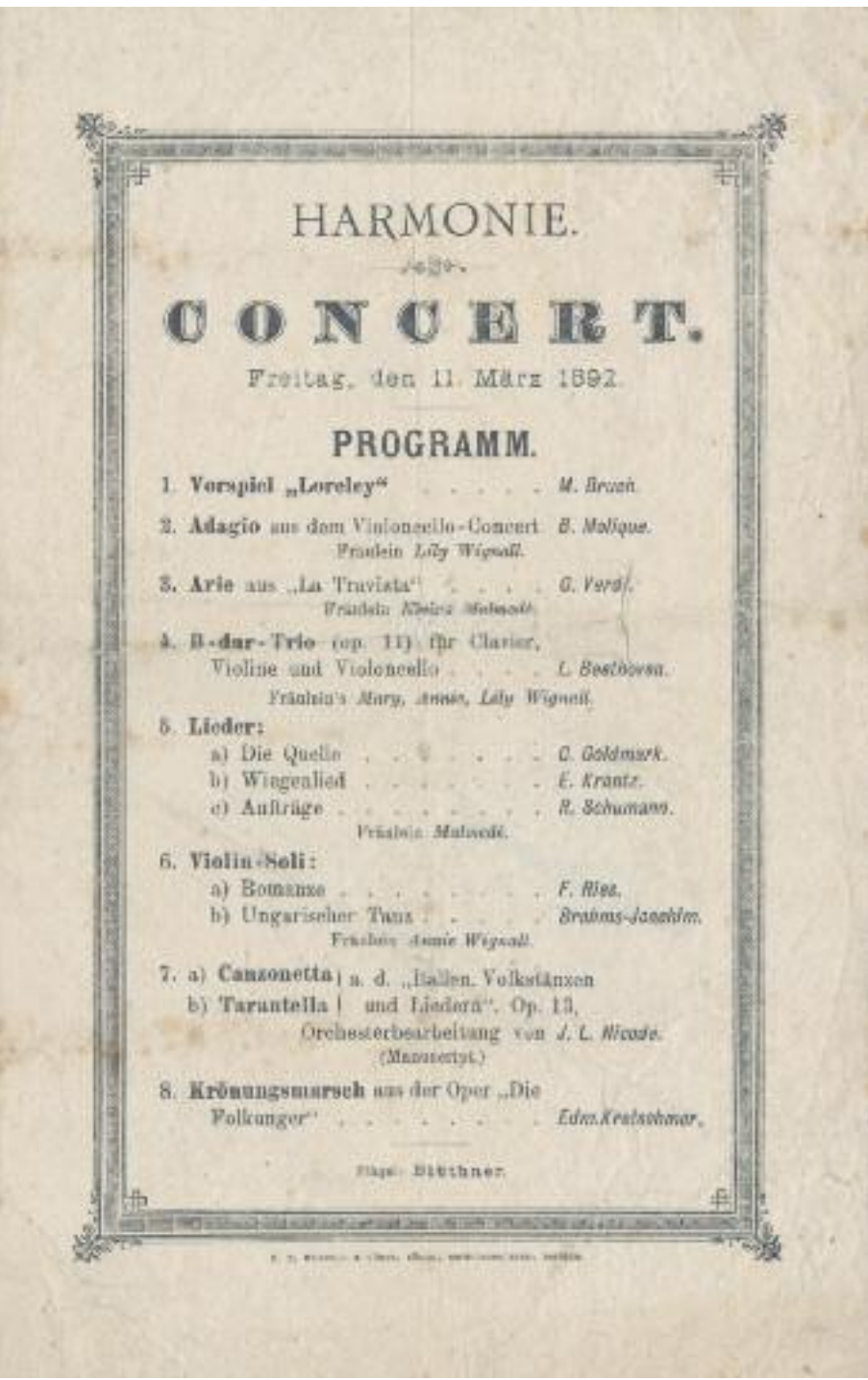
4 Regeln für Veranstaltungen und Bälle, die Einführung von Gästen sowie für die Nutzung der Klubräume und Einrichtungen, 1865



5 Tafellied zum Stiftungsfest 1877
Stiftungsfeste wurden jährlich gefeiert.



6 Tafelordnung und Weinkarte zum 100jährigen Jubiläum



7 Konzertprogramm 1892

8–10 Eintrittskarten für Veranstaltungen und Bälle der »Harmonie«



8



9



10